

Emanuel Swedenborg

Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper

Swedenborgs Beitrag zum Leib-Seele-Problem

Deutsch-Lateinische Ausgabe mit Essays



Swedenborg Verlag

Emanuel Swedenborg

Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper

Swedenborgs Beitrag zum Leib - Seele - Problem

Deutsch - Lateinische Ausgabe mit Essays

Übersetzt und herausgegeben von Thomas Noack

Titel der lateinischen Originalausgabe:

DE COMMERCIO ANIMAE ET CORPORIS QUOD CREDITUR FIERI VEL PER
INFLUXUM PHYSICUM VEL PER INFLUXUM SPIRITUALEM VEL PER HARMO-
NIAM PRAESTABILITAM

Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper, von der man glaubt, dass sie
entweder durch physischen Einfluss oder durch geistigen Einfluss oder durch
prästabilierte Harmonie erfolgt

© Swedenborg Verlag, Zürich 2011
Apollostrasse 2, CH - 8032 Zürich
shop.swedenborg.ch

ISBN 978-3-85927-052-7

INHALTSVERZEICHNIS

Zu dieser Ausgabe 5

DEUTSCHE AUSGABE

Emanuel Swedenborg
Die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper 13

Emanuel Swedenborg
Denkwürdigkeiten 62

EDITIO LATINA

Emanuel Swedenborg
De Commercio Animae et Corporis 97

ESSAYS

Anders Hallengren
Swedenborgs Beitrag zur Psychologie 129

Walter Dohse
Das Verhältnis von Seele und Leib 147

Thomas Noack
Swedenborg im Kontext des Leib - Seele - Problems 157

Die deutschen Übersetzungen von De Commercio 171

DIE WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN SEELE UND KÖRPER

von Emanuel Swedenborg

1. Über die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper, das heißt über die Tätigkeit des einen *im* anderen und des einen *mit* dem anderen, gibt es drei Ansichten und Überlieferungen, die Hypothesen sind: den physischen Einfluss, den geistigen Einfluss und die prästabilisierte Harmonie.

Die erste Hypothese, der sogenannte physische Einfluss, beruht auf dem Anschein der Sinne, somit auf einer Täuschung, denn es hat den Anschein, dass die Gegenstände des Sehsinns, die auf die Augen einwirken, in das Denken einfließen und es hervorbringen. Gleiches gilt für die artikulierten Töne, die das Hörorgan anregen; scheinbar fließen sie in das Mentale ein und bringen dort Vorstellungen hervor. Ebenso scheint es sich mit dem Geruchssinn, dem Geschmackssinn und dem Tastsinn zu verhalten. Da die Organe dieser Sinne die von der physischen Welt kommenden Reize zuerst aufnehmen und das Mentale nach den Anregungen (*affectiones*) dieser Reize zu denken und zu wollen scheint, glaubten die antiken Philosophen und die Scholastiker, dass von ihnen ein Einfluss in die Seele ausgehe. So ergab sich als Schluss die Hypothese eines physischen oder natürlichen Einflusses⁷.

Die zweite Hypothese, der sogenannte geistige Einfluss, von einigen auch okkasionaler, das heißt bei Gelegenheit stattfindenden

⁷ Indem Swedenborg vom »*influxus physicus*« spricht, übernimmt er die Terminologie der gelehrten Welt (*Himmliche Geheimnisse* 9401). Seiner eigenen Terminologie folgend, müsste er von einem »*influxus naturalis*« sprechen, was er an anderen Stellen auch tut (*Himmel und Hölle* 135) und hier bezeichnenderweise hinzufügt. Unter »*influxus physicus*« verstand man in der Scholastik den Einfluss des Leibes auf die Seele und im 17. und 18. Jahrhundert die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele, Körper und Geist (*Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, 1998, Seite 316).

der⁸, genannt, beruht auf der Ordnung und ihren Gesetzen. Denn die Seele ist eine geistige Substanz und daher reiner, früher und innerlicher; der Körper aber ist materiell und daher gröber, später und äußerlicher. Und es entspricht der Ordnung, dass das Reinere in das Größere, das Frühere in das Spätere, das Innerlichere in das Äußerlichere einfließt, also das Geistige in das Materielle, und nicht umgekehrt. Daher fließt das denkende Mentale in den Sehsinn ein je nach dem Zustand, in den die Augen durch die äußeren Objekte gebracht wurden, wobei das Mentale diesen von außen herbeigeführten Zustand dann auch seinen Wünschen gemäß aktiv strukturiert. Ebenso fließt das vernehmende Mentale in den Hörsinn ein je nach dem Zustand, in den die Ohren durch die artikulierten Töne gebracht wurden.

Die dritte Hypothese, die sogenannte prästabilisierte Harmonie⁹, beruht auf dem Schein und den Täuschungen der Vernunft, denn in der Tätigkeit wirkt das Mentale mit dem Körper einheitlich und gleichzeitig. Dennoch ist jede Tätigkeit zuerst ein aufeinanderfolgendes Geschehen und dann erst ein gleichzeitiges. Die aufeinanderfolgende Tätigkeit ist der Einfluss, und die gleichzeitige ist die Harmonie. Als Beispiel diene das Mentale, insofern es erst denkt und dann redet oder erst will und dann handelt. Daher

⁸ Der Okkasionalismus, das heißt die Lehre von den Gelegenheitsursachen, geht insbesondere auf Arnold Geulincx (1624–1669) und Nicolas Malebranche (1638–1715) zurück. Nach dieser Anschauung wird die unmittelbare Wirkung der Seele auf den Leib und umgekehrt als undenkbar verworfen und ihre Übereinstimmung darauf zurückgeführt, dass ein Drittes, nämlich Gott, bei Gelegenheit des leiblichen Vorgangs in der Seele die entsprechenden Vorstellungen und Willensvorgänge hervorbringe und umgekehrt. (*Wörterbuch philosophischer Begriffe*, 1998, Seite 469). Nach Friedemann Stengel dürfte Nicolas Malebranche »zweifellos als eine der wichtigsten Inspirationsquellen für Swedenborgs Psychologie und zugleich als Baustein in seiner Entwicklung zum Geisterseher anzusehen sein« (*Aufklärung und Esoterik*, herausgegeben von Monika Neugebauer-Wölk, 2008, Seite 178).

⁹ Prästabilisierte Harmonie, das heißt die im voraus festgestellte Harmonie oder die vorherbestimmte Einheit, ist ein philosophischer Fachbegriff. Er wurde zuerst von Gottfried Wilhelm Leibniz in einem Artikel des »Journal des Savants« vom 4. und 9. April 1696 gebildet als Ausdruck zur Lösung des Leib-Seele-Problems. (*Wörterbuch philosophischer Begriffe*, 1998, Seite 282).

ist es eine Täuschung der Vernunft, das Gleichzeitige zu begründen und das Aufeinanderfolgende zu verwerfen.

Außer diesen drei Meinungen über die Wechselwirkung zwischen Seele und Körper ist keine vierte denkbar, denn entweder ist die Seele im Körper oder der Körper in der Seele tätig oder beide sind immer zugleich tätig.¹⁰

2. Weil der geistige Einfluss auf der Ordnung und ihren Gesetzen beruht, deswegen wurde er von den Weisen in der gelehrten Welt vor den beiden anderen Meinungen anerkannt und angenommen. Alles auf der Ordnung beruhende Denken ist Wahrheit, und diese stellt sich auf Grund des ihr innewohnenden Lichtes als solche heraus, – auch im Schatten der Vernunft, in dem sich die Hypothesen befinden. Dreierlei verdunkelt allerdings die Erkenntnis der Wahrheit des geistigen Einflusses: die Unkenntnis des Wesens der Seele, die Unkenntnis des Wesens des Geistigen und die Unkenntnis der Beschaffenheit des Einflusses. Deswegen müssen zuerst diese drei Punkte behandelt und geklärt werden, bevor die Vernunft die Wahrheit sehen kann. Denn eine hypothetische Wahrheit ist noch keine Wahrheit im eigentlichen Sinne, sondern nur eine vermutete Wahrheit, die mit einem Gemälde an der Wand vergleichbar ist, das man nachts im Lichte der Sterne betrachtet, so dass das Mentale darin allerlei Formen entsprechend seiner Phantasie erblickt. Ganz anders ist es, wenn es das Licht der Sonne nach ihrem Aufgang erleuchtet, dann enthüllt es nicht nur die allgemeinen Umrisse, sondern auch alle Einzelheiten des Gemäldes und macht es sichtbar. Aus dem Schatten der Wahrheit, in dem sich die Annahme eines geistigen Einflusses befindet, wird somit eine offensichtliche Wahrheit, wenn man Folgendes erkennt: 1.) das Wesen und die Beschaffenheit des Geistigen im Unterschied zum Natürlichen, 2.) das Wesen und die Beschaffenheit der menschlichen Seele und 3.) die Beschaf-

¹⁰ Siehe die Denkwürdigkeit unter der Nummer 19 dieses Werkes. Dort werden die drei Hypothesen Aristoteles (physischer Einfluss), Descartes (geistiger Einfluss) und Leibniz (prästabilierte Harmonie) zugeordnet.

fenheit des Einflusses zunächst in die Seele, dann durch sie in das wahrnehmende und denkende Mentale und schließlich vom mentalen Bereich in den Körper.

Das kann aber von niemandem gelehrt werden, außer es ist ihm vom Herrn gewährt worden, sich gleichzeitig mit den Engeln in der geistigen und den Menschen in der natürlichen Welt in Gesellschaft zu befinden. Und da genau das bei mir der Fall ist, konnte ich das Wesen und die Beschaffenheit des einen und des anderen beschreiben, siehe über das Geistige die Denkwürdigkeit *Eheliche Liebe* 326–329, über die menschliche Seele *Eheliche Liebe* 315 und über den Einfluss *Eheliche Liebe* 380 und ausführlicher *Eheliche Liebe* 415–422. Wer weiß nicht oder *kann* es nicht zumindest wissen, dass das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens vom Herrn her in den Menschen einfließen, und dass sie in seine Seele einfließen, in seinem Mentalbereich empfunden werden und schließlich vom Denken in die Worte und vom Wollen in die Taten ausfließen.¹¹

Das ist der geistige Einfluss, sein Ursprung und seine Ableitung, und das soll nun im Einzelnen gezeigt werden in folgender Ordnung: 1.) Es gibt zwei Welten, die geistige Welt, in der die Geister und die Engel leben, und die natürliche Welt, in der die Menschen leben. 2.) Die geistige Welt entstand und besteht aus ihrer Sonne, und die natürliche aus der ihrigen. 3.) Die Sonne der geistigen Welt ist reine Liebe von JHWH Gott, der in ihrer Mitte ist. 4.) Aus dieser Sonne gehen Wärme und Licht als Einheit hervor¹², wobei die Wärme ihrem Wesen nach Liebe und das Licht seinem Wesen nach Weisheit ist. 5.) Sowohl die Wärme als

¹¹ Beachte hierzu *Himmliche Geheimnisse* 5828: »Ein allgemeines Gesetz besagt, dass sich der Einfluss dem Ausfluss anpasst.«

¹² Dem deutschen Sprachempfinden würde die Mehrzahl besser entsprechen: »... *gehen* Wärme und Licht hervor«. Ich habe aber in Übereinstimmung mit dem Grundtext die Einzahl gewählt, weil Wärme und Licht bei ihrem Hervorgehen noch eine Einheit sind, siehe *Göttliche Liebe und Weisheit* 99: »Die geistige Wärme und das geistige Licht sind beim Hervorgehen vom Herrn als Sonne eins, ebenso wie seine göttliche Liebe und göttliche Weisheit.«

auch das Licht fließen in den Menschen ein, die Wärme in seinen Willen, wo sie das Gute der Liebe hervorbringt, und das Licht in seinen Verstand, wo es das Wahre der Weisheit hervorbringt. 6.) Diese zwei, die Wärme und das Licht oder die Liebe und die Weisheit, fließen von Gott vereint in die menschliche Seele ein, durch sie in das Mentale, seine Neigungen (*affectiones*) und Gedanken, und von dort in die Sinne, Worte und Taten des Körpers. 7.) Die Sonne der natürlichen Welt ist reines Feuer, durch diese Sonne entstand und besteht die Welt der Natur. 8.) Daher ist alles, was aus dieser Sonne hervorgeht, seinem Wesen nach tot. 9.) Das Geistige bekleidet sich mit dem Natürlichen wie der Mensch mit einem Gewand. 10.) Das so im Menschen bekleidete Geistige bewirkt, dass er rational und ethisch, also geistig-natürlich leben kann. 11.) Die Aufnahme dieses Einflusses richtet sich nach dem Zustand der Liebe und Weisheit beim Menschen. 12.) Der Verstand des Menschen kann in das Licht, in die Weisheit, erhoben werden, in der die Engel des Himmels sind, je nach der Ausbildung seiner Vernunft; und ebenso sein Wille in die Wärme, in die Liebe, je nach den Taten seines Lebens. Jedoch wird die Liebe des Willens nur insoweit erhoben, als der Mensch das will und tut, was die Weisheit des Verstandes lehrt. 13.) Ganz anders verhält es sich bei den Tieren. 14.) Es gibt drei Grade in der geistigen Welt und drei in der natürlichen; der gesamte Einfluss geht ihnen gemäß vonstatten. 15.) Die Zwecke befinden sich auf der ersten Stufe, die Ursachen auf der zweiten und die Wirkungen schließlich auf der dritten. 16.) Aus dem Gesagten geht hervor, wie der geistige Einfluss von seinem Ursprung bis zu den Wirkungen beschaffen ist. – Das soll nun im Einzelnen mit wenigen Worten entfaltet werden.

Sie halten eine neue Übersetzung – erstellt 2011 – von Swedenborgs Spätwerk über das Leib-Seele-Problem in den Händen. Angestrebt wurde eine *philologische* Übersetzung, das heißt eine, welche die Ausgangssprachlichen Strukturen so weit wie möglich beibehält, dabei aber nicht nur die Wörter und die Grammatik, sondern auch den Stil verdeutsch. Dieser Übersetzung ist außerdem der lateinische Grundtext beigegeben, so dass Sie – Grundkenntnisse der lateinischen Sprache vorausgesetzt – Einblicke in die originalen Formulierungen Swedenborgs vornehmen können. Und schließlich leuchten sachkundige Essays einige Kontexte aus, in denen Swedenborgs Werk aus dem Jahre 1769 aus heutiger Perspektive gesehen werden kann. So möchte Ihnen dieses Buch eine Annäherung an einen der größten Denker des 18. Jahrhunderts ermöglichen, dessen Schriften – in der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm – seit 2005 zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehören.